Newsletter 3|2026

Psychotherapeuten Kammer NRW

Editorial



Andreas Pichler

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

25 Jahre Engagement für unsere Profession und die psychotherapeutische Versorgung: Die Kammer hat allen Grund, mit Stolz auf das Erreichte zurückzublicken. Unser diesjähriger Empfang stand im Zeichen dieses Jubiläums. Viel haben wir bewegt. Doch große Herausforderungen liegen vor uns.

Das zeigte ein Sommer, der nicht nur klimatisch turbulent war. Die gerichtlich vorerst ausgesetzte Honorarabsenkung und die Budgetierung psychotherapeutischer Leistungen haben das Vertrauen unseres Berufsstands in verlässliche gesundheitspolitische Rahmenbedingungen tief erschüttert. Die nun beschlossenen Ausnahmen von der Budgetierung sind ein erster Schritt, greifen aber zu kurz. Insbesondere die Versorgung Erwachsener bleibt unzureichend geschützt. Weitere Hürden drohen durch die Reform der Primärversorgung. Für uns ist klar: Der bewährte Direktzugang zur psychotherapeutischen Sprechstunde muss erhalten bleiben. Auch in NRW setzen wir uns für fachlich fundierte Entscheidungen ein. Bei der Anhörung im Landtag zur Novellierung des „Gesetzes über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten“ haben wir betont: Psychisch erkrankte Menschen dürfen nicht unter Generalverdacht gestellt werden. Denn bei allen politischen Debatten darf eines nicht aus dem Blick geraten: eine gute psychotherapeutische Versorgung, die sich an den Bedürfnissen der Betroffenen orientiert.

Das Erreichte ist uns Ansporn und Verpflichtung zugleich. Unsere Profession und die Menschen, die auf psychotherapeutische Versorgung angewiesen sind, brauchen eine starke Stimme. Dafür setzen wir uns mit Überzeugung und Entschlossenheit ein.

Herzlich, Ihr Andreas Pichler

Empfang der Kammer: Psychotherapie als gesellschaftliche Verantwortung

Am 18. September 2026 bot der Empfang in der Geschäftsstelle in Düsseldorf Anlass zum Feiern – und für den Blick nach vorn. Gäste aus Landespolitik, Kammerwesen, Verbänden und weiteren Institutionen blickten gemeinsam auf ein Vierteljahrhundert beruflicher Selbstverwaltung und die Rolle der Psychotherapie in Gegenwart und Zukunft.

Wie viel sich in diesen 25 Jahren entwickelt hat, zeigte sich für Kammerpräsident Andreas Pichler bereits beim Blick in den Saal. Die Begrüßung der zahlreichen Anwesenden sei durchaus ein Grund zur Freude: Sie zeige, in welcher Breite die Kammer heute im nordrhein-westfälischen Gesundheitswesen vernetzt sei. Aus rund 3.000 Mitgliedern zur Gründung im Jahr 2001 sind heute mehr als 16.000 geworden. „Wir feiern Jubiläum und eine Erfolgsgeschichte“, bilanzierte Andreas Pichler. Sein besonderer Dank galt den Wegbereitern der Kammer und allen, die ihre Entwicklung über zweieinhalb Jahrzehnte geprägt haben.

Unter dem Motto „Psychotherapie ist gesellschaftliche Verantwortung!“ richtete Andreas Pichler den Blick auf Gegenwart und Zukunft. Psychische Gesundheit werde auch von den Bedingungen geprägt, unter denen Menschen lebten. Wo diese krank machten, stoße auch Psychotherapie oft an Grenzen. Für die Profession erwachse daraus die Verantwortung, Missstände zu benennen und sich für Bedingungen einzusetzen, die psychische Gesundheit förderten.

Dabei benannte Andreas Pichler auch Entwicklungen, die der Kammer Sorge



Foto: Andreas Wiese

Andreas Pichler

bereiteten. Er wandte sich gegen Hass und Hetze, gesellschaftliche Spaltung und Diskriminierung marginalisierter Gruppen. Mit Sorge sei zu beobachten, dass gerade Menschen mit besonderer Schutzbedürftigkeit an den Rand gedrängt und Unterstützungsstrukturen infrage gestellt würden. „Das Gesundheitssystem ist ein unabdingbares Instrument der Daseinsvorsorge“, so Andreas Pichler. Es müsse sicherstellen, dass Menschen auch die Hilfe und Behandlung erhielten, die sie benötigten. Psychotherapie könne gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen und Menschen darin stärken, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Angesichts immer neuer gesellschaftlicher Herausforderungen werde psychotherapeutische Expertise zunehmend gefragt sein. Die Arbeit der Profession sei von Zuversicht und Vertrauen in die Entwicklungsmöglichkeiten von Menschen geprägt.

Gesellschaftliche Vertrauensarbeit

Diesen Gedanken griff Matthias Heidmeier, Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des



Foto: Andreas Wiese

Matthias Heidmeier

Newsletter 3|2026

Psychotherapeuten Kammer NRW



Vorstandsmitglieder der Kammer v.l.n.r.: Georg Schäfer, Oliver Kunz, Mirka Münzebrock-Child, Andreas Pichler, Elisabeth Dallüge, Julia Leithäuser

Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW), auf. Im Namen der Landesregierung gratulierte er der Kammer zum Jubiläum und würdigte ihren Einsatz für den Berufsstand und eine qualitativ hochwertige Versorgung. Psychotherapie könne Menschen dabei unterstützen, wieder am familiären, beruflichen und gesellschaftlichen Leben teilzuhaben – und damit auch an Demokratie.

Gerade in Zeiten von Polarisierung und schwindendem Vertrauen in staatliche Institutionen komme der Psychotherapie nach Einschätzung von Matthias Heidmeier besondere Bedeutung zu. Sie leiste gesellschaftliche Vertrauensarbeit und müsse auch für die Krisenresilienz des Gesundheitswesens konsequent mitgedacht werden. Nordrhein-Westfalen arbeite derzeit an einem Rahmenplan für ein krisenfestes Gesundheitswesen. Auch die strukturellen Bedingungen für den Berufsstand nahm der Staatssekretär in den Blick. Bei der Finanzierung der Weiterbildung suche das Land gemeinsam mit der Profession nach pragmatischen Lösungen – hier kämpfe man „Seit' an Seit'". Notwendig seien Stabilität und Verlässlichkeit in der Versorgung. Deshalb seien die Honorarkürzungen in der ambulanten Psychotherapie der falsche Ansatz gewesen. Seine Botschaft: Die Arbeit der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten werde in den kommenden Jahren nicht weniger, sondern – ganz im Gegenteil – noch wichtiger.

Psychotherapie stärkt Resilienz

Was Psychotherapie zu dieser gesellschaftlichen Vertrauensarbeit beitragen könne, nahm Vizepräsidentin Julia Leithäuser in den Blick. Psychotherapie sei eine Heilbehandlung, die von der therapeutischen Beziehung und der aktiven Mitwirkung der Patientinnen und Patienten lebe. Sie verlange die Bereitschaft, sich mit schmerzhaften Gefühlen auseinanderzusetzen und das eigene Erleben und Handeln zu reflektieren. Diese Selbstreflexion helfe, sich selbst und andere zu verstehen. In einer Zeit, in der eine Krise auf die nächste folge und neue Veränderungen einsetzten, bevor vorherige verarbeitet seien, gewinne diese Fähigkeit zusehends an Bedeutung. Psychotherapie könne Menschen dabei unterstützen, mit Belastungen besser umzugehen und zu verhindern, dass Krisen chronisch würden.

Eine besondere Rolle spiele das epistemische Vertrauen: die Fähigkeit, andere Menschen als verlässliche Informationsquelle wahrzunehmen und Informationen auf ihre Relevanz zu filtern. Erfolgreiche



Psychotherapie könne damit über den einzelnen Menschen hinaus wirken. Sie könne soziale Bindungen festigen, gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen und dazu beitragen, auch unter schwierigen Bedingungen handlungsfähig zu bleiben. Psychotherapie und Gesellschaft stärkten sich damit wechselseitig: Psychisch gesunde Menschen trügen zu einer resilienten Gesellschaft bei – und diese schaffe den Rahmen, in dem psychische Gesundheit gedeihen könne.

Update für das Gesundheitssystem

Welche Rahmenbedingungen Psychotherapie künftig brauche, nahm Vorstandsmitglied Elisabeth Dallüge in den Blick. Ihr Fazit nach 25 Jahren Psychotherapeutenkammer Nordrhein-Westfalen: Das Gesundheitssystem brauche ein Update. Psychotherapie trage bereits erhebliches Gewicht im Gesundheitswesen, sei strukturell aber noch nicht überall entsprechend verankert. Die Kompetenzen von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten müssten sich stärker in Befugnissen, Verantwortung und Leitungsstrukturen widerspiegeln. Die weiterhin nicht verlässlich finanzierte Weiterbildung gefährde den Erfolg der Ausbildungsreform. Ein System, das dringend auf Nachwuchs angewiesen sei, müsse diesen auch zulassen. Um die Selbstverwaltung weiter zu stärken, müsse die Profession mehr Vielfalt wagen und unterschiedliche Perspektiven stärker einbinden. Auch die Finanzierung der Versorgung müsse neu gedacht werden: Psychische Erkrankungen hielten sich nicht an Budgetgrenzen. Notwendige psychotherapeutische Leistungen müssten daher weiter extrabudgetär vergütet werden. Vor 25 Jahren sei es darum gegangen, dem Beruf einen festen Platz im Gesundheitssystem zu erarbeiten. Für die kommenden 25 Jahre gehe es darum, psychischer Gesundheit den Platz zu geben, den sie in der Gesellschaft längst brauche, so Elisabeth Dallüge.

Beim anschließenden Beisammensein bot der Empfang Raum, bestehende Verbindungen zu vertiefen, neue Kontakte zu knüpfen und die Themen des Abends weiterzuführen. So unterstrich der Empfang der Kammer, wie wichtig eine gute Vernetzung auch mit Blick auf die kommenden Herausforderungen ist.

Gut informiert:

Auf www.ptk-nrw.de/aktuelles können Sie den **Newsletter** und die **Meldungen der Kammer** abonnieren. Kammerangehörige können sich auf der Seite in den Mitgliederverteiler eintragen.

Impressum

Newsletter 3|2026

Herausgeber:
Psychotherapeutenkammer
Nordrhein-Westfalen

Willstätterstraße 10
40549 Düsseldorf

Tel. 02 11 52 28 47 - 0
Fax 02 11 52 28 47 - 15

E-Mail: info@ptk-nrw.de
Internet: www.ptk-nrw.de

V.i.S.d.P.: Andreas Pichler
Erscheinungsweise: dreimal jährlich